Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr 52 — Donnerstag den 2. März — 1939

Ehrentag der Luftwaffe

Feierstunde im Reichsluftfahrtministerium

Der erste „Tag der Luftwaffe" in Großdeutschland gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Schlagkraft dieses jüngsten Wehrmachtteils und der inniger Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht. Der Ehrentag der Luftwaffe wurde in allen Standorten mit einer feierlichen Flaggenparade eingeleitet. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen stand natürlich die Reichshauptstadt, und hier wieder die Feierstunde im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Mit den Vertretern aller Wehrmachtteile nahmen zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die Führer der Formationen der Bewegung und zahlreiche andere Ehrengäste an der Feierstunde teil. Den Höhepunkt dieser Kundgebung bildete die Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring.

Jubel um Hermann Göring

Vor dem Reichsluftfahrtministerium hatten sich schon in früher Morgenstunde Tausende und aber Tausende eingefunden, um das militärische Schauspiel mitzuerleben. Kurz nach 12 Uhr marschierten die Fahnen der am Vorbeimarsch beteiligten Ehrenformationen, von den Anwesenden mit erhobener Rechten begrüßt, in den Ehrensaal und nahmen unter dem großen Mosaikadler der Stirnwand zu beiden Seiten des Rednerpults Aufstellung. Wenig später meldete der Chef der Zentralabteilung im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger von Witzendorf, den Generalfeldmarschall Göring, der zuvor unter den Klängen des Präsentiermarsches und umbrandet von dem Jubel der Bevölkerung die Front der Ehrenformationen abgeschritten hatte. Begleitet war der Generalfeldmarschall von dem Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jeschonnek, dem Chef der Luftflotte 1, General der Flieger Kesselring, und Generalmajor Bodenschatz. Ein vom Musikkorps des Fliegerhorstes Staaken gespielter Festmarsch leitete die Feier ein. Dann nahm Generalfeldmarschall Göring das Wort zu einer Ansprache.

Nach einer hymisch-feierlichen Weise brachte der Generalfeldmarschall das Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Mit den Liedern der Nation klang die eindrucksvolle Stunde der Erinnerung an die Erringung der Freiheit unserer Luftwaffe aus.

Vorbeimarsch vor dem Feldmarschall

Brausende Heilrufe ertönten, als Generalfeldmarschall Göring sich nach der Feierstunde im Ehrensaal in den Ehrenhof des Ministeriums begab. Kopf an Kopf hielt die Menge die gegenüberliegende Seite der Wilhelmstraße besetzt. Alle Balkone und Fenster waren schwarz von Menschen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schwenkten Spielmannszug und Musikkorps des Regiments Hermann Göring ein, um gegenüber dem Ehrenhof Aufstellung zu nehmen. Als erste marschierte die Fahnenabordnung der am Vorbeimarsch beteiligten Ehrenformationen vorüber, gefolgt von zwei Kompanien des Regiments General Göring, die im Paradeanzug mit aufgepflanztem Bajonett und mustergültig ausgerichtet unter dem alten Marschlied „Der Jäger aus Kurpfalz" an dem Generalfeldmarschall und seinen Ehrengästen vorbeimarschierten. Den Ehrenformationen des Regiments General Göring folgten eine Kompanie der Luftkriegsschule Gatow, eine Kompanie Flieger, die Mannschaften zweier Flakbatterien und zwei Nachrichtenkompanien. Den Beschluß machten zwei Kompanien des Wachbataillons der Luftwaffe.

Die Zuschauer, die trotz des naßkalten Wetters geduldig ausgeharrt hatten, verfolgten das fesselnde militärische Schauspiel mit begeisterter Anteilnahme und dankten dem Schöpfer der stolzen deutschen Luftwaffe immer wieder mit brausenden Ovationen.

Grüße des Heeres und der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, richtete anläßlich des Tages der Luftwaffe an Generalfeldmarschall Göring folgendes Telegramm: „In kameradschaftlicher Verbundenheit und treuer Waffenbrüderschaft grüßt das Heer die Luftwaffe und ihren Oberbefehlshaber. gez. v. Brauchitsch."

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat Generalfeldmarschall Göring seine und der Kriegsmarine Glückwünsche zum Tag der Luftwaffe persönlich überbracht.

Unüberwindliche Luftwaffe

Dem Starken raubt man nicht so leicht den Frieden!

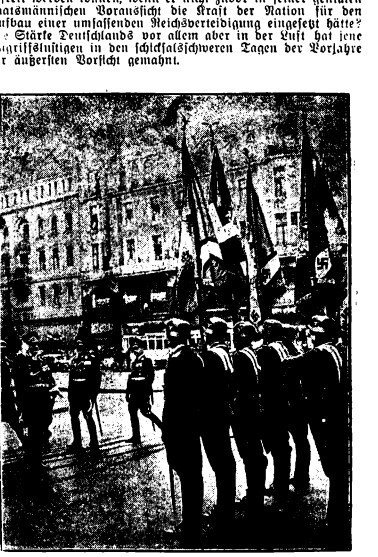
Der Schöpfer des jüngsten der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, sprach aus Anlaß des Tages der Luftwaffe über alle deutschen Sender. Generalfeldmarschall Göring feierte die Luftwaffe als das schlagkräftige Instrument einer schöpferischen Staatsführung und richtete einen packenden Appell an die deutsche Jugend, als Freiwillige in die Reihen dieser stolzen Waffe einzutreten. Die Ansprache des Generalfeldmarschalls wurde in allen Standorten der Luftwaffe und in allen deutschen Schulen im Gemeinschaftsempfang angehört.

In seiner Ansprache bezeichnete Generalfeldmarschall Göring den 1. März als den Ehrentag der deutschen Luftwaffe, als einen Gedenktag der ganzen Nation. „Denn", so fuhr er fort, „heute vor vier Jahren kreisten die ersten deutschen Flugzeuge unserer neugeschaffenen Luftwaffe über unser Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Knechtschaft aufs bitterste gespürt hat, was es bedeutet, inmitten einer hochgerüsteten Welt wehrlos zu sein. Kein Kulturvolk hat in seiner Geschichte je eine härtere Lehrzeit erlebt und durchschritten als das unsere.

Der 1. März 1935 verkündete dem deutschen Volk und aller Welt: Der Führer hat in kühner Entschlossenheit den wehrpolitischen Schlußstrich unter die politische Schmach von 1918/19 gezogen. Er hatte ein scharfes Schwert geschmiedet, damit das deutsche Volk seine unvergeßliche vitale Lebenskraft von selbst zu wahren vermag.

Schutzschild des Landes

Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Absicht des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die moderne Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut. In enger Verbundenheit mit den anderen Wehrmachtteilen haben wir Männer der Luftwaffe den ehernen Schild geschaffen, unter dessen Schutz sich jetzt die deutsche Arbeit ungestört entfalten und entwickeln kann. Und wie wäre es dem Führer möglich gewesen, die deutsche Ostmark trotz der Mißgunst weiter Kreise des Auslandes ins Reich heimzuführen und mit der Gründung Großdeutschlands den Traum vieler Generationen zu erfüllen? Wie hätten ohne Schwertstreich die sudetendeutschen Volksgenossen aus Unterdrückung und Terror befreit werden können, wenn er nicht zuvor in seiner genialen staatsmännischen Voraussicht die Kraft der Nation für den Aufbau einer umfassenden Reichsverteidigung eingesetzt hätte? Stärke Deutschlands vor allem aber in der Luft hat jene Angriffslustigen in den schicksalsschweren Tagen der Vorjahre zur äußersten Vorsicht gemahnt.



Zum erstenmal „Tag der Luftwaffe" in Großdeutschland. Generalfeldmarschall Göring grüßt beim Abschreiten der Front vor dem Reichsluftfahrtministerium die Fahnenabordnung der Luftwaffe. Weltbild (M.)

9. November staatlicher Feiertag

Heldengedenktag als Tag der Wehrfreiheit.

Der Führer hat in einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß den 9. November, den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, zum staatlichen Feiertag erklärt.

Gleichzeitig hat der Führer verfügt, daß der Heldengedenktag als Tag der Wehrfreiheit künftig am 16. März, und wenn dieser Tag ein Wochentag ist, am vorhergehenden Sonntag, in diesem Jahr also am 12. März, begangen werden soll. Eine Verordnung über den Schutz des Heldengedenktages wird, ebenso wie über den Schutz des 9. November, demnächst ergehen.

Roosevelt will wieder reden

Senatoren brandmarken die Kriegshetze.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, der sich auf der Rückfahrt von den amerikanischen Flottenmanövern befindet, ließ mitteilen, daß er am Freitag in Charleston (Südkarolina) an Land gehen werde. Er habe die Absicht, am Sonntag vor den beiden Häusern des Kongresses aus Anlaß des 150. Jahrestages des ersten Zusammentritts des amerikanischen Kongresses zu reden.

Während der Senatsaussprache über die Rüstungsvorlage Roosevelts mit ihren riesigen Anforderungen brachten einige Senatoren wiederum einen Antrag ein, eine Kriegserklärung von einem Volksentscheid abhängig zu machen, wobei offensichtlich das Mißtrauen gegen die parlamentarisch-demokratischen Einrichtungen unbewußt mitspricht. Jedenfalls hat die unablässige Kriegshetze der bankrotten New-Deal-Politiker schon dahin geführt, daß man sich im amerikanischen Senat mit dem Gedanken einer Kriegserklärung befaßt. Die Senatoren Clark (Idaho) und Borah übten heftige Kritik an der Rüstungsvorlage. Senator Nye erklärte wörtlich: Es wird in Europa keinen Krieg geben, außer, wenn die Vereinigten Staaten die definitive Neigung bekunden, auszuhelfen und den Krieg zu finanzieren.

Hochkonjunktur kommunistischer Hetze

Um eine gesetzliche Handhabe zum Vorgehen gegen die ständig wachsende kommunistische Wühlarbeit in der amerikanischen Flotte zu bekommen, brachte der amtierende Marineminister Edison im Unterhaus eine Gesetzesvorlage ein, die hohe Strafen für Personen vorsieht, die zu Gehorsamsverweigerung und Disziplinlosigkeit aufreizen.

In einem Schreiben an das Unterhaus führt Edison aus, daß seit einigen Jahren in zunehmendem Maße große Mengen kommunistischer Hetzschriften unter den Matrosen und Soldaten der Wehrmacht zur Verteilung gelangen. Darin werde in perfidester Weise die Moral untergraben und zu Ungehorsam, Uebertretung der Dienstbestimmungen und Treulosigkeit aufgeputscht.

Erste Ostmarktagung der DAF.

Vom 5. bis 11. März findet in Graz die erste Ostmarktagung der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Reichsorganisationsleiter wird auf dieser Tagung am 9. März das Wort ergreifen. Die Tagung wird einen interessanten Einblick in die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront in der Ostmark und ihre Zielsetzungen geben.

Instrument schöpferischer Staatskunst

Ich bin stolz darauf, daß die deutsche Luftwaffe der schöpferischen Staatskunst des Führers als schlagkräftiges Instrument gedient hat. Ich weiß auch, daß gerade unsere herrliche Waffe bei allen Ueberlegungen kriegslüsterner Auslandsdemagogen eine sehr bemerkenswerte Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird. Dem Starken raubt man nicht so leicht den Frieden, wie einst dem Schwachen. Es wäre daher falsch, sich mit den erreichten Erfolgen zufrieden zu geben.

Das würde Rückschritt bedeuten; denn wir dürfen uns darüber nicht täuschen, die weltpolitische Lage ist verworren und reich an Spannungen. Die jüdischen Hetzer und profitgierigen Kriegstreiber ziehen über Ozeane und Kontinente und verwirren den Sinn der Völker. Es vergeht in der letzten Zeit kaum eine Woche, ohne daß wir durch gehässige Verleumdungen irgendeines ausländischen Politikers daran erinnert werden, wie häufig unsere friedliche Arbeit und gerechtes Streben auf sachlich und moralisch unbegründete Feindschaft stößt.

Zu alledem hat ein Rüstungsfieber die großen Staaten erfaßt. Einst, als Deutschland noch waffenlos war, lehnten sie die ehrlich gemeinten Vorschläge des Führers zur Rüstungsbegrenzung ab. Jetzt aber bemühen sie sich, uns Deutsche für ihre ungeheuren Rüstungsausgaben verantwortlich zu machen.

Der notwendige weitere Ausbau unserer Luftwaffe erstreckt sich nicht allein auf die Beschaffung zusätzlichen Materials. Diese Frage läßt sich leichter lösen, zumal wir über sehr große Werkstätten verfügen, die uns mit erstklassigen Geräten und Maschinen versorgen, die heute in der ganzen Welt einen großen Ruf haben. Die vielen Rekorde und Höchstleistungen sprechen für die Qualität unseres Materials. Entscheidend ist und bleibt auch hier allein der Einsatz der Menschen.

Kühnheit, Begeisterung und Charakter

Noch so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind wertlos, wenn sie nicht von Männern von unerschrockenem Herzen und fester Hand bedient werden. Das gilt besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht Kühnheit, Begeisterungsfähigkeit und Stärke des Charakters notwendiger als die unsere.

Sie erfordert ganze Kerle. Unsere Waffe ist jung, und sie braucht Jugend. Nirgendwo bietet sich einem Freiwilligen in höherem Grade die ersehnte Gelegenheit, die Tugenden des Mannes zu üben, opferbereiter Nationalsozialist zu sein und in Pflichterfüllung bestes deutsches Soldatentum zu entwickeln und zu bewahren.

Ich kann und will nur Freiwillige haben!

Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jungen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den Formationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und will nur Freiwillige haben.

Die Sehnsucht, fliegen zu können, lebt heute in jedem kernigen deutschen Jungen, so wie diese Sehnsucht uns einst durch Jahrtausende beseelt hat. Sie ist groß, sehr viel größer, diese Sehnsucht, als die ältere Generation vielleicht ahnt. Ich habe diese Sehnsucht stets gekannt. Sie hat die deutsche Jugend zur Segelfliegerei getrieben selbst in den Jahren der deutschen Schmach und Schande, als Materialismus und eitle Gewinnsucht sich ausbreiteten.

Gesunde Jugend trotzt solchen Gefahren, und der Umfang der Gefahr wird ja auch sehr oft übertrieben. Führernachwuchs und Führerauslese sind für die Luftwaffe besonders wichtig. Flieger werden ist nicht das Vorrecht irgendeiner Gesellschaftsschicht.

Jeder kann Offizier werden

Ich habe stets besonderen Wert darauf gelegt, ein Offizierkorps zu haben, das sich in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einfügt und in enger Tuchfühlung mit den Volksgenossen bleibt. Darum ist die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe dem Nachwuchs aller Volksschichten gleichermaßen offen, besonders aber denen, die sich durch Kühnheit und Einsatzbereitschaft auszeichnen, und damit wettmachen, was sie da und dort auf der Schulbank vielleicht nicht mitbekommen haben. Bei mir entscheidet nicht das Wissen, sondern der Kerl allein.

Entscheidend ist, ob der junge Mann ein ganzer Kerl ist. Kann er etwas leisten, besitzt er Charakter? Das sind die Fragen, wie wir sie stellen werden. Wenn dann noch die notwendigen gesundheitlichen Voraussetzungen selbstverständlich gegeben sind, steht seiner Aufnahme nichts mehr im Wege.

Nirgends gibt es eine frohere und engere Kameradschaft als in den Standorten der Luftwaffe. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind für Offiziersanwärter, wie ich eben schon sagte, und für junge Offiziere außerordentliche. Die Fliegerei bringt es mit sich, daß hier das Vorwärtskommen schneller ist wie in anderen Waffen. Technisch Interessierte oder Veranlagte können sogar besonders vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Luftwaffe finden. Unsere schöne stolze Waffe wird stets die Begeisterung unserer wehrfähigen Jungmannschaft entfachen.

Wieviel Gesuche von Jungen erhalte ich an jedem einzelnen Termin, die bei ihrem kühnen Streben, Flieger zu werden, auf irgendwelche Schwierigkeiten oder auf Unverständnis und unnütze Befürchtungen im Elternhaus stoßen. Ich lasse solche Gesuche stets genauestens prüfen. Ich bin bereit, zu helfen, wo hier geholfen werden kann. Auf die jungen freiwilligen Mannschaften meiner Formationen bin ich stets besonders stolz.

Das Schicksal jedes einzelnen liegt mir am Herzen. Für seine soldatische Laufbahn wird bestens gesorgt. Denn ich brauche die tüchtigsten Kräfte, die die vielseitigen Aufgaben der Luftwaffe erfüllen können.

Raus aus den Stuben!

Und darum möchte ich mich heute mit einem glühenden Appell an die deutsche Jugend wenden, an euch, ihr Jungens, die ihr Flieger werden wollt, an euch, ihr Jungens, die ihr noch zögert und überlegt: Raus aus den Stuben! Kommt zu uns! Bedenkt, daß ihr damit der stolzesten Waffe angehören dürft, die es gibt. Bedenkt, daß diese deutsche Luftwaffe heute schon der Schrecken unserer Gegner ist und es immer bleiben muß. Wir werden den Vorsprung zu halten und zu wahren wissen. Und darum, weil dieser Vorsprung gewahrt werden muß, und darum, weil es der Mensch ist, der die Leistungen auch hier entscheidet, rufe ich euch auf. Die Ehre der Nation und eure eigene verlangt es, dort zu stehen, wo stets der Dienst für das Vaterland am schwersten, damit aber auch am stolzesten und am höchsten ist.

Die Elite der Nation soll in unseren Reihen stehen, nur die Starken im Charakter, nur die, die sich höchsten Ruhm erwerben, denn höchster Ruhm winkt ihnen. Denkt an die Namen eines Richthofen, eines Boelcke und wie sie heißen, all die jungen, jugendlichen Helden, einst und heute der Stolz der Nation. Wie jung waren sie mit ihren 17, 18, 20 Jahren, und doch, was galten sie schon ihrem Volke! Was für kühne Taten vollbrachten sie schon damals! Und das, meine Jungens, könnt ihr genau so, wenn das Vaterland euch rufen wird. Es ist noch ein ritterlicher Kampf dort oben in den Wolken, an der Sonne. Man muß aber die Kühnheit im Herzen tragen.

Wenn man diese Kühnheit im Herzen trägt und verbindet mit Können und in einem unermüdlichen Eifer fleißig lernt und wieder lernt, jeden einzelnen Hebel am Flugzeug zu bedienen und das nötige Verständnis für das Fliegen aufbringt, dann weiß ich nicht, was es Schöneres geben kann als Fliegen. Es ist ein königliches Gefühl, wenn ihr durch die Lüfte dahinbraust und wißt: Unter euch liegt Deutschland, das ihr schützt. Und auf euren Schutz, auf eure starke Seele kommt es an, daß diesem Deutschland das kostbarste Gut bewahrt bleibt: der Friede.

Eltern, seid nicht zaghaft

Und darum wende ich mich heute auch an die Eltern. Seid nicht zaghaft! So viele Volksgenossen haben ihre Söhne dieser Waffe gegeben, und wenn auch dieser und jener geblieben ist, so wußten die Eltern: es hat sein müssen. Sie gaben ihr Bestes dem Vaterlande. Und so ist es zu allen Zeiten gewesen. Hemmt nicht eure Kinder und eure Jungens, sondern glaubt daran, daß es für sie und für euch das schönste ist, diese tausendjährige Sehnsucht der Menschen, fliegen zu können, wahrmachen zu dürfen.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich mich auch in Zukunft bei dem weiteren Aufbau und Ausbau der Luftwaffe auf die volle Begeisterungsfähigkeit unserer Jugend verlassen kann wie ebenso auf das Verständnis der Eltern. Junge deutsche Mannschaft hat einst in schwerster Zeit aus eigenem Antrieb für des Vaterlandes Größe gekämpft und keine Opfer gescheut. Diese heroische Tradition lebt in dem nationalsozialistisch erzogenen deutschen Nachwuchs stärker und bewußter denn je zuvor. In ihren Adern fließt das gleiche Blut, in ihren Herzen wohnt der gleiche Geist.

Ich glaube an die sieghafte Kraft unserer Jugend. Ich glaube an die Unüberwindlichkeit der deutschen Luftwaffe.

Balkanreise in Politik und Mode

Lady Maureen wirbt für die britische Konfektion und Staatsführung.

In den Feldzug, den England zur Zeit auf dem Balkan für britische Politik und Wirtschaft durchführt, ist nun auch die Gattin des englischen Handelsministers eingespannt worden. Lady Maureen Stanley wird sich auf eine mehrwöchige Vortragsreise nach dem Balkan begeben und hierbei die neuesten englischen Frühjahrsmodelle zur Schau tragen. Neben diesem Trommelschlag für die britische Konfektion wird Lady Maureen dann in sechs großen Städten das Wort ergreifen, um — wie es in der Ankündigung heißt — „britische Politik zu erklären und den Leuten etwas vom Leben in England zu erzählen".

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Königs Laurins Rosengarten

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(28. Fortsetzung.)

Beppo stand neben Stella, mit finsterem Gesicht und düsterem Blick. Schon eine ganze Weile hatte er die beiden durch das Zauberglas beobachtet. Wenn es noch einen Zweifel gegeben hatte — in dieser Stunde lernte der Verschmähte klar sehen. Als ihm Stella das Glas zurückgab, blickte er sie erwartungsvoll an, als wollte er fragen: Was sagst du nun?

Aber dieses blonde Dirndl sagte gar nichts, sondern zeigte ihm nur lachend zwei Reihen schimmernder Zähne.

Da wandte sich der Wütende mit kurzer Kehrtwendung ab. Schien auch solch ein leichtfertiges Stadtmensch zu sein, das nicht nur ihr Geld, sondern auch die schlechten Sitten der Fremde ins Land brachte!

Ohne sich weiter um den Erbosten zu kümmern, stieg Stella langsam den Weg hinan, in der Richtung auf den Wald zu. Sie war heute in einer seltenen Hochstimmung, die durch nichts gestört werden konnte. Wie sie so versonnen dahinwanderte, gesellte sich ihr ein hübscher Mensch zu, der vom Bajalonpaß herabgekommen war.

Ein Gruß herüber und hinüber wurde gewechselt.

„Capitano Ettore Bonavino," nannte er seinen Namen mit einem gewinnenden Lächeln.

Stella sah sich gezwungen, den Schritt zu verhalten. Der Offizier glaubte, sie über die Umgebung aufklären zu müssen. Er nannte ihr zuvorkommend alle Gipfel in der Runde und hätte ihr trotz seiner Ermüdung bestimmt Gesellschaft geleistet, wenn Stella ihn nicht ausdrücklich gebeten hätte, davon abzusehen. Sie wolle nur Herrn Endesfelder ein Stück entgegengehen, er brauche sich wirklich nicht zu bemühen.

„Nun, wir werden uns ja bei Innerebner wiedersehen," vertröstete er sich. „Ich hoffe auf einen recht vergnügten Abend, a rivederci, auf Wiedersehen, Signorina!"

Noch einen Gruß — dann trollte er sich.

Herzensknicker! dachte Stella, ihn gleich richtig einschätzend. Aber fesch war er, das mußte ihm der Neid lassen! Das männlich kühne Gesicht mit dem lachenden Mund und den heißen Augen, seine aufrechte, straffe Haltung — der Capitano war schon ein rechter Teufelskerl, in den sich ein Mädel verlieben konnte!

Schien ja ganz interessant zu sein im Rifugio Bajalon! Von einem vergnügten Abend hatte der Hauptmann gesprochen. Nun, Stella Wingolf war damit einverstanden. Echte Hüttenfröhlichkeit im Kreise Gleichgesinnter hatte sie nie verachtet. Hoffentlich war Christoph in der rechten Stimmung! Denn ohne ihn — das wußte sie schon jetzt — hätte sie kaum ein Vergnügen dabei gehabt.

Mit aufgeschlossenen Sinnen weiterwandernd, um einen Felsturm, den vorgeschobenen Posten der Rotwand biegend, hörte sie plötzlich ein Kind rufen.

Erstaunt blickte sie in die Höhe und schloß, vom Schreck übermannt, flüchtig die Lider. Wohl an die vierzig Meter hoch stand die kleine Maria droben auf einem schmalen Sims, fröhlich zu ihr herunterlachend. Das rote Röckchen des Kindes leuchtete wie eine windverwehte Mohnblüte.

„Mein Gott, wie kommt das Kind dahinauf?" schrie Stella unterdrückt auf.

Da rannten auch schon Christoph und Carmen in atemlosem Lauf quer über die Alm. Stella wartete ihr Eintreffen nicht erst ab. Mit einem Blick überschaute sie die leichteste Ersteigungsmöglichkeit, die wahrscheinlich auch die kleine Ausreißerin gewählt hatte.

„Bleib still stehen, ich hole dich!"

Dieser Ruf, flehentlich zur Höhe geschrien, war noch nicht verhallt, als sie auch schon über ein paar Trümmerblöcke in die schmale Wand des Turmes einstieg. Dann einen scharfen Grat hinauf. Ab und zu einen angstvollen Blick nach oben werfend.

Das Kind hielt sich mit den Händen an einer verkrüppelten, zwergenhaften Zirbe fest. Es stand auf einer winzigen Kanzel, zu der ein schmaler Sims führte. Der Himmel mochte wissen, wie es ohne Fährnis dahin gelangt war! Dem Tirolernachwuchs waren wohl das Talent zum Klettern und die Schwindelfreiheit angeboren. Wehe aber, wenn die kleinen Fäuste den bescheidenen Halt freigaben!

Stella wagte nicht daran zu denken. Nur vorwärts, nur weiter! Alle Energie in die Sehnen der Arme und Beine legend, zog, schob und zerrte sie sich aufwärts.

Wenn ich rasch genug hinaufkomme, kann vielleicht alles noch gut werden . . . feuerte sie sich selbst an.

Sie sah kaum hin, wie und wo sie weiterkönnte. Die Hände griffen mechanisch zu den Vorsprüngen und Kanten, und die Füße waren trittsicher wie noch nie. Für einen gewandten Kletterer bot dieser Felsturm gewiß keine großen Schwierigkeiten. Aber das Kind. Ein Wunder, daß es nicht schon an dem Grat gescheitert war!

Wieder ein Blick nach oben. Mariedl war barfuß. Darauf gründete sich vielleicht das Geheimnis. Mit dem gebräuchlichen groben Schuhwerk wäre das Töchterchen Innerebners bestimmt verunglückt.

Stella gewann zusehends an Höhe. Es wäre für jeden zünftigen Hochtouristen eine Freude gewesen, sie klettern zu sehen. Hinter ihr war jetzt schon Christoph Endesfelder. Er folgte, um etwaigem Steinschlag zu entgehen, einem breiten Riß in der Wand. Auch ihn trieb die Angst voran, auch er legte ein wahnwitziges Tempo vor, wie noch nie bei einer seiner zahlreichen Klettertouren. Nur noch zehn Meter Höhenunterschied!

Stella atmete auf. Sie würde es schaffen.

Herrgott, hilf!

Aber da stockte ihr der Herzschlag: Die kleine Mohnblüte stand frei auf der Kanzel, wagte sogar, in die Tiefe zu sehen. Wirklich und wahrhaftig, jetzt lächelte das Kind hinunter zu der händeringenden Carmen, die nicht einmal zu sprechen wagte, aus Furcht, die kleine Ausreißerin könne erschrecken.

Was die arme Carmen in diesen inhaltsschweren Minuten ausstand an Qual und Selbstvorwürfen, stellte den Schmerzensweg durchs Fegefeuer in den Schatten. Ihr beutelte es die Seele fast buchstäblich aus dem Leibe. Wie dem Schwager unter die Augen treten, wenn dem Kinde, dem einzigen Trost seines liebeleeren Lebens, etwas zustieß? Fürwahr, es hätte den seelischen Tod Carmens bedeutet. (Forts. folgt.)

Billig – aber gut mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

Kartoffelkrümelkuchen

Teig: 300 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 125 g gekochte Kartoffeln (gut ausgekühlt), 50 g Haferflocken, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Ei, 75 g Butter (Margarine). Füllung: 200 g Marmelade oder 500 g Äpfel.

Mehl und „Backin" werden gemischt, in eine Schüssel gesiebt und mit geriebenen Kartoffeln und Haferflocken vermengt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Ei werden hineingegeben und zu einem dicken Brei verrührt. Man gibt die zerlassene und abgekühlte Butter hinzu und zerbröselt den Teig mit den Händen zu kleinen Krümeln. Die Hälfte davon füllt man in eine gefettete Springform, gibt Marmelade oder geschälte, zerschnittene Äpfel darauf und den Rest der Krümel darüber.

Backzeit: 35-45 Minuten bei guter Mittelhitze. **Bitte ausschneiden!**

Dienst am Ganzen

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler vor den Richtern und Staatsanwälten.

In Aachen wurde ein Fortbildungslehrgang im Devisenstrafrecht, an dem etwa 160 Richter und Staatsanwälte aus allen Grenzgebieten des Reiches teilnahmen, eröffnet. Reichsjustizminister Dr. Gürtner bemerkte u. a., wenn aus der Steuerung und Planung der Wirtschaft einmal eine Lage entstehe, die man nur mit Hilfe der Justiz bereinigen könne, so müsse die Justiz so funktionieren, wie es ihr Lebensprinzip sei, sie müsse sich für und gegen jeden Geltung verschaffen und gleichermaßen für und gegen jedermann angewandt werden. Staatssekretär Dr. Freisler betonte, erste Norm des Rechts sei die Pflicht zum Dienste am Ganzen. Den größten Kampf unseres Volkes habe der Führer als Weltkampf geführt, den größten Sieg als Sieg des Rechtes errungen; die Gründung des Großdeutschen Reiches. Dieses Recht habe nur siegen können, weil unser Recht nicht auf Rechten, sondern auf Pflichten aufbaue. Die höchste Vollendung des Rechtes werde vom Gewissen des Volkes getragen. So lebe dieses Recht durch die sittliche Kraft des Volkes und durch die Macht des Reiches für Volk und Reich.

Für koloniale Gerechtigkeit

„Die britische Regierung muß die Kolonialfrage jetzt aufgreifen."

Der bekannte britische Publizist und ehemalige Labour-Abgeordnete Charles Roden-Buxton veröffentlicht in der „Times" ein Schreiben über die Kolonialfrage, in dem er sich energisch gegen die Kampagne wendet, die gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland betrieben wird.

Glaube man denn ernstlich daran, so führt er aus, daß man das deutsche Volk dazu zwingen könne, den kolonialen Status quo von Versailles anzunehmen? Glaube man tatsächlich, daß man das deutsche Volk für alle Zeiten oder nur für längere Zeit aus dem kolonialen Felde fernhalten könne? Er sei der Ansicht, daß derartige Meinungen nur ein bedauerliches Beispiel dafür seien, daß man nichts aus der Geschichte gelernt habe.

Man könne nicht die Frage der kolonialen Berichtigung in den Hintergrund treten lassen. Die britische Regierung müsse die Kolonialfrage jetzt aufgreifen und dies nicht Adolf Hitler überlassen. Wohl habe die britische Regierung diejenigen, die von einer Rückgabe der Kolonien nichts wissen wollen, bei der letzten Debatte über die Kolonien unterstützt, es frage sich aber, ob sie klug gehandelt habe. Eins sei sicher, nämlich daß die Kolonialfrage aufgeworfen werde.

Buxton setzt sich dann für den Gedanken einer Kolonialkonferenz ein, bei der nicht die Frage einer integralen Rückgabe der deutschen Kolonien besprochen werden solle, sondern die „Neuverteilung" von Gebieten in Afrika, die es Deutschland gestatten würde, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen.

Schwere Abfuhr für Moskau

„Kümmert euch lieber um euer eigenes Land.

Der Sender Prag gab neuerlich eine Erwiderung auf die Hetzsendungen des sowjetrussischen Rundfunks in tschechischer Sprache, worin unter Hinweis darauf, daß die Sowjetsendungen an die Adresse der neuen Tschecho-Slowakei nicht aufhören, betont wird, daß die Hörer des tschecho-slowakischen Rundfunks nunmehr eine sehr lehrreiche Gelegenheit hätten, die Art der sowjetrussischen Agitation am eigenen Leibe kennenzulernen. Die Tschecho-Slowakei wolle nichts anderes, als in aufrichtigem Frieden nach allen Seiten leben, um ihr nationales und staatliches Heim aufzubauen. Um so verurteilenswerter sei die unsachliche, giftige und verleumderische Art, in welcher der sowjetrussische Rundfunk den Bürgern der Tschecho-Slowakei in den Rücken falle.

Unter dem Eindruck der Sendungen der Moskauer und Kiewer Stationen müsse man sich fragen, wie es eigentlich in den vergangenen Jahren und bei anderen Gelegenheiten mit der „sowjetrussischen Wahrheit" beschaffen war!

Wir werden es uns, so stellte der Prager Sender weiter fest, nicht stillschweigend gefallen lassen, wenn der sowjetrussische Rundfunk auch weiterhin versuchen sollte, die politische Atmosphäre bei uns durch Aufwühlung eines Hasses gegen die Deutschen, durch Verbreitung von Alarmnachrichten oder durch Schmähung bekannter Persönlichkeiten zu vergiften. „Kümmert euch lieber", so rief der Prager Sender zum Schluß Moskau zu, „statt um das Ausland um euer eigenes Land!"

Personalveränderungen bei der Luftwaffe

Mit dem 28. Februar ist aus dem aktiven Wehrdienst unter Verleihung des Rechts zum Tragen der bisherigen Uniform der General der Flieger Zander, Kommandierender General der Luftwaffe See, ausgeschieden. Mit Wirkung vom 1. März wurde ernannt der Generalmajor Schubert zum Inspekteur der Wehrwirtschaftsinspektion VII.

Hinrichtung eines Mädchenmörders

Am 1. März 1939 ist der am 3. August 1913 geborene Heinrich Brabänder aus Mainz-Ginsheim hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Mainz zum Tode verurteilt worden ist. Brabänder hat in Mainz-Ginsheim einen Lustmord an einem siebenjährigen Mädchen verübt.

Deutsche Apothekerabordnung in Paris. Der Reichsapothekerführer Dr. Schmierer ist in Begleitung einer Reihe von Mitarbeitern in Paris eingetroffen, wo er Gast des französischen Apothekerverbandes ist. Die deutsche Abordnung hat die französischen Kollegen zur Apothekertagung in Dresden, die im Juni stattfindet, eingeladen.

Unentbehrlich

in jedem Hause ist die Zeitung. Niemand kann dem Weltgeschehen teilnahmslos gegenüberstehen, kann auf den Nachweis guter Einkaufsquellen verzichten. Die Zeitung ist Auge und Ohr des öffentlichen Lebens in der Stadt und auf dem Lande. Wir bitten unsere werte Leserschaft, für Ihr Heimatblatt in Ihrem Freundeskreis zu werben und uns die alte Treue zu halten.

Namslauer Stadtblatt

81000 zur Aufnahme bereit

Beginn der Erfassungsaktion für das Jungvolk und die Jungmädelgruppen

Wie im ganzen übrigen Großdeutschen Reich, so hat auch allenthalben in Schlesien mit dem 1. März die Erfassung des Schuljahrganges 1928/29 für das Jungvolk und die Jungmädelgruppen begonnen. Damit ist für jeden zehnjährigen Jungen und jedes zehnjährige Mädel der Zeitpunkt gekommen, in die Formationen der Jugend Adolf Hitlers aufgenommen zu werden. Ueberall im Gau hat bereits der Zustrom dieser Jungen und Mädel zu den Meldestellen eingesetzt. Bis zum 15. März läuft die Meldefrist, und es soll auch im Gau Schlesien keinen Jungen und kein Mädel geben, die diese Zeit verstreichen lassen, ohne die Anmeldung vollzogen zu haben. 42 589 Jungen und über 38 000 Mädel umfaßt der Jahrgang 1928/29 in Schlesien, das sind also insgesamt rund 81 000 schlesische Jungen und Mädel, an die sich in diesen Tagen der Appell zum Eintritt in das Jungvolk und die Jungmädelgruppen richtet.

Mit allen Mitteln wirbt die gesamte übrige Jugend um diesen neuen Jahrgang, dessen Aufnahme in die Gliederungen der Jugend die wichtigste Aufgabe im Jahreslauf der Hitler-Jugend ist. Darüber hinaus hat die Erfassung der Zehnjährigen für die Partei und ihre Gliederungen die große Bedeutung, daß durch das Hinzukommen des jährlichen Nachwuchses der Fortbestand der Bewegung Adolf Hitlers für alle Zukunft immer wieder von neuem gesichert wird. Um diesen Gedanken auch allen Eltern nahezubringen, steht im Mittelpunkt der Werbung für die Erfassungsaktion im Gau Schlesien die große Elternkundgebung am 7. März in der Jahrhunderthalle in Breslau, in der Gauleiter Wagner und Gebietsführer Deinert das Wort ergreifen werden. Diese Kundgebung soll gleichzeitig auch die politische Haltung und die kulturelle Leistung der Hitler-Jugend in nachhaltigster und eindrucksvollster Weise herausstellen. Deshalb wird der Veranstaltung ein großer feierlicher Rahmen gegeben, der in Lied, Musik und Wort einen Aufriß aus der Arbeit der jungen Generation bringen wird. An die Ausgestaltung der Kundgebung wirken die vier besten schlesischen Bannmusikzüge aus Oppeln, Kreuzburg, Frankenstein und Goldberg mit, ferner 200 Fanfarenbläser des Breslauer Jungvolks, 160 Spielleute der Breslauer HJ. und ein Chor von 1200 Mädel und Jungen des Standortes Breslau. In den Liedern und Musikstücken, in den Worten eines Ullrich von Hutten, eines Ernst Moritz Arndt, Walter Flex und der Unbekannten aus dem „Lied der Getreuen" soll der Geist der neuen deutschen Jugend spürbar werden und die Eltern mahnen, ihre Jungen und Mädel dem Lebenswerk des Führers zur Verfügung zu stellen.

Vom 8. bis 15. März folgen dann in der „Woche der Pimpfe und Jungmädel" in ganz Schlesien zahlreiche Sonderveranstaltungen. Jungvolk und Jungmädel werden hier in der Oeffentlichkeit ihr Können zeigen: Zum Sportdienst, der auf öffentlichen Plätzen durchgeführt wird, in öffentlich durchgeführten Heimabenden und Singstunden, an denen sich die Bevölkerung beteiligen soll. Am einem anderen Tag wird das Jungvolk Werkfingen und Werkmusizieren in den Betrieben durchführen, und hier mit Liedern, Spielen und Musik während der Mittagspause die Schaffenden mit dem frohen Leben der Jugend bekanntmachen. Abgeschlossen wird die Woche der Pimpfe und Jungmädel überall mit Schlußappellen der Einheiten, die in Gegenwart der Hoheitsträger stattfinden werden. In Breslau, der Gauhauptstadt, wird während dieser Woche auf dem Rathaus die Fahne der Jugend gehißt sein, als Sinnbild der besonderen Bestimmung, die diese Tage für die Jugend haben werden.

Als Leitgedanke aber werden über allen diesen Tagen, an denen sich der neue Jahrgang der Zehnjährigen in die Gliederungen der Bewegung einreihen wird, die Worte stehen, die der Führer einmal an die Hitler-Jugend sprach: „Ihr seid das Deutschland der Zukunft, und wir wollen daher, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und muß!"

Gemeinsame kulturelle Sendung

Deutsch-japanischer Telegrammwechsel.

Der japanische Außenminister Arita sandte aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Altjapanische Kunst" in Berlin dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nachstehendes Telegramm:

„Die Ausstellung altjapanischer Kunst in Berlin, die heute eröffnet wird, ist ein Glückwunsch für glänzende Zukunft des Kulturabkommens, das im Herbst vorigen Jahres zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen wurde. Möge das wechselseitige Verständnis der beiden befreundeten Mächte für einander durch diese Ausstellung noch weiter vertieft und damit die Verwirklichung ihrer gemeinsamen kulturellen Sendung dem Ziele noch näher geführt werden!"

Reichsaußenminister von Ribbentrop antwortete: „Euerer Exzellenz danke ich aufrichtig für das freundliche Telegramm anläßlich der heutigen Eröffnung der Ausstellung altjapanischer Kunst in Berlin. Weite Kreise des deutschen Volkes werden durch diese Ausstellung bewundernswerter Schöpfungen japanischer Kunst zu immer stärkerem Bewußtsein der gemeinsamen kulturellen Sendung beider Völker gelangen. So bin ich überzeugt, daß die Ausstellung dazu beitragen wird, die Bande zwischen unseren Ländern noch fester zu knüpfen."

Muttermörder zum Tode verurteilt

In dem in Prenzlau verhandelten grauenhaften Prozeß gegen das Mörderehepaar Porath, das in Meschow die Witwe Anna Schulz, die Mutter der Ehefrau Porath, in furchtbarer Weise ermordete, wurde das Urteil gefällt.

Der Angeklagte Alfred Porath wurde wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust und wegen Blutschande, Kuppelei in Tateinheit mit Zuhälterei und wegen Diebstahls in vier Fällen zusätzlich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht angeordnet. Die angeklagte Ehefrau Elfe Porath wurde wegen Muttertotschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit stumpfsinniger Kälte auf.

Die „Bremen" in der südlichsten Stadt der Erde. Der Ozeandampfer „Bremen" traf in der chilenischen Stadt Punta Arenas, der südlichsten Stadt des Erdballs, ein. Die deutsche Kolonie veranstaltete einen Kameradschaftsabend zusammen mit der Besatzung der „Bremen".

Namslau, den 2. März 1939

= Was ist der Mann? 20 Figuren verschiedener Berufsgruppen, wie diese bei der 5 Reichsstraßensammlung verkauft werden, sind im Schaufenster des Pelzgeschäftes Kusche, Ring, ausgestellt.

= Verkehrsunfall. Am Dienstag Vormittag stießen an der Ecke bei Haselbach zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

= Namslauer Modenschau. Das Ereignis des Monats März wird die große Namslauer Modenschau am Donnerstag, den 16 März sein. Wohl sind bisher auch früher solche Veranstaltungen durchgeführt worden, aber es trugen mehr oder weniger privaten Charakter. Erstmalig veranstaltet der Verkehrsverein eine Modenschau größeren Stils in einem künstlerischen Rahmen. Eine Reihe Namslauer Firmen werden mit ihren Erzeugnissen an die Oeffentlichkeit treten und den Beweis erbringen, daß man selbst für den erlesensten Geschmack gewappnet ist. Es ist nicht unbedingt nötig, das Geld fortzutragen. „Kaufe am Ort", ist auch die Parole des Verkehrsvereins. Die Modenschau soll besonders der Damenwelt Richtlinien und Fingerzeige für den Frühling und Sommer geben. Daneben werden auch eine Reihe wertvoller Dinge des täglichen Lebens zur Schau gestellt werden, sodaß nicht nur ein künstlerischer, sondern auch ein vielseitiger Rahmen geschaffen wird und diese erste große Modenschau wohl jedem etwas zu geben haben dürfte.

= Strehlitz. (Verabschiedung des Rektors Schmidt.) Der Lehrer der ev. Schule in Strehlitz, Fritz Schmidt, ist unter Ernennung zum Rektor an die ev. Schule nach Ohlau, wie wir bereits berichteten, versetzt worden. Die offizielle Verabschiedung von Strehlitz fand in Form einer Feierstunde, an die sich ein kleines Essen anschloß, am Sonnabend, den 25. Februar 1939, im Gasthaus Stirnagel statt. Eine stattliche Anzahl von Bewohnern aus Strehlitz hatten sich hierzu eingefunden. Die Verdienste des Rektors Schmidt um Schule, Gemeinde, Kirche usw. wurden eingehend gewürdigt. Es sprachen Bürgermeister Rapke, ferner Kreis-Oberinspektor Roegind als Vertreter des Landrats, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Matros, für die Partei, Pastor Kraecker als Freund des Hauses Schmidt und ein Vertreter der Spar- und Darlehnskasse.

= Urlaubsdauer nach der Tarifordnung. Vielfach kommt es vor, daß die Urlaubsbestimmungen in Tarif- und Betriebsordnungen voneinander abweichen. Bei der Frage, welche Regelung nun anzuwenden ist, bestehen immer noch Unklarheiten. Jetzt ist ein lehrreiches Landesarbeitsgerichtsurteil ergangen. In dem zur Entscheidung stehenden Fall war die Tarifordnung hinsichtlich der Urlaubsdauer günstiger, aber hinsichtlich der Höhe der Urlaubsvergütung ungünstiger als die Betriebsordnung. Das Landesarbeitsgericht hat mit Recht dahin entschieden, daß sich die Urlaubsdauer nach der Tarifordnung, die Urlaubsvergütung dagegen nach der Betriebsordnung zu regeln hat. Der Betriebsführer hat in solchen Fällen natürlich die Aufgabe, die gegenüber der Tarifordnung ungünstigeren und damit nichtigen Bestimmungen der Betriebsordnung neu zu erfassen. Daß dabei die günstigeren Bestimmungen bestehen bleiben, darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Ein Beispiel für viele!

(Nicht ein Kind, sondern fünf.)

NSG. Auch in diesem Jahr sind die Blockwalter der NSV unermüdlich tätig, um von Haus zu Haus Freistellen für erholungsbedürftige Kinder zu werben. Wie weit die Kinderlandverschickung, die eines der wichtigsten Aufgabengebiete der NSV ist, bereits in die Herzen der schlesischen Volksgenossen eingedrungen ist, davon gibt ein in der Gauamtsleitung der NSV eingegangenes Schreiben Kenntnis. Die Frau eines lange erwerbslos gewesenen Försters, der nun wieder das Glück hat, in seinem schönen Beruf tätig zu sein, schreibt wörtlich: „Aus Dankbarkeit zu unserem lieben Führer nehmen wir nicht eins, sondern fünf Kinder." Möge dieser schlichte Appell einer Försterfrau bei vielen Schlesiern ein Echo finden. Jede NSV.-Dienststelle nimmt Meldungen von Freiplätzen für Kinder entgegen.

Heiratszuschuß für Kindergärtnerinnen. Die Reichsverwaltung des NS.-Lehrerbundes hat beschlossen, den Kindergärtnerinnen nach dreijähriger Mitgliedschaft zum NS.-Lehrerbund bei ihrer Verheiratung einen einmaligen Zuschuß von 100 RM. auszuzahlen.

Erfüllte Dienstpflicht im Arbeitsdienst

Am 25. März werden 261 000 Arbeitsmänner entlassen.

Aus einer Anweisung des Reichsministers des Innern an die mit der Durchführung der Familienunterstützung beauftragten nachgeordneten Stellen im Altreich und der Stadt Wien ergibt sich, daß als Entlassungstag für den zur Zeit im Reichsarbeitsdienst dienenden Halbjahrgang der 25. März 1939 bestimmt worden ist. An diesem Tage werden rund 261 500 Arbeitsmänner aus dem Reichsarbeitsdienst ausscheiden. Beim Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 29. März Entlassungstag. Annähernd 15 000 Arbeitsmaiden haben an diesem Termin ihre Dienstleistung beendet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend turnusmäßig anders eingestellt hat als der RAD. Nunmehr soll aber auch beim weiblichen Arbeitsdienst jeweils die Einstellung zum 1. April und 1. Oktober erfolgen. Am 1. April 1939 werden etwa 39 000 junge Mädchen in den weiblichen Arbeitsdienst aufgenommen werden

Sieg der Opferfreudigkeit

Wunschkonzert übertraf alles bisher Dagewesene

Die Männer des Rundfunks haben nun wirklich in Wunschkonzerten schon einige Erfahrung; aber wer gedacht hatte, daß nach dem Rekordergebnis des letzten Wunschkonzertes eine Steigerung nicht mehr möglich sei, mußte feststellen, daß Denken Glückssache ist: Das vorläufige Endergebnis einschließlich der massenweise eingegangenen Sachspenden im diesmaligen Wunschkonzert des Reichssenders Breslau übersteigt jedenfalls die Summe von einer Viertelmillion Mark. Allein an Barspenden für das übliche Wunschkonzert sind fast 100 000 Mark eingegangen. Die Musikversteigerungen in den Städten Görlitz, Glogau, Waldenburg, Beuthen, Troppau und Leitmeritz erbrachten bis 22 Uhr 87 578 Mark.

Das schöne Elbestädtchen Leitmeritz wurde Siegerin dem Städtewettkampf mit einer Gesamtspende von fast 16 000 Mark. Das sind auf den Kopf der Bevölkerung über eine Mark. Dicht auf folgte Troppau, dann Görlitz, wo beispielsweise das Lied „Es zittern die morschen Knochen" die höchste Versteigerungssumme, und zwar 20 000 Mark, erbrachte. Die Hörer am Lautsprecher konnten selbst Zeuge des Jubels der Leitmeritzer über ihren Sieg sein, da von dort aus Sendeleiter Meyer-Goldenstädt das vorläufige Gesamtergebnis, das sich in den nächsten Tagen durch die wieder stattfindende Wunschkonzert-Verlosung noch erheblich nach oben verändern dürfte, bekanntgab. Viele Zahlen wären noch zu nennen. Allein die geschriebenen Manuskriptseiten ergeben ein stattliches Buch, 12 400 Einsendungen waren zu bearbeiten, und ein Mathematiker hätte sicherlich seine helle Freude an einer solchen Zusammenstellung. Aber wir wollen es genug sein lassen mit der für den Reichssender Breslau und seine Hörer in Schlesien und dem Sudetenland stolzen Feststellung, daß der Erfolg des neuen Wunschkonzertes alles bisher Dagewesene übertraf und ein glänzender Sieg war, errungen durch Opferfreudigkeit und wahrhaft nationalsozialistischer Gesinnung.

Hirschberg. Vor 200 Jahren, am 28. Februar 1739, stürzte der Hirschberger Rathausturm ein. Dabei kamen der Türmer Gottfried Baumert und der Schuhknecht Friedrich Firke, welcher öfters bei dem Türmer übernachtete, sowie der Färber Milde, der erst am vorhergehenden Tage in das Schuldstübchen auf dem Turm gebracht worden war, ums Leben. Der Knecht des Färbers, Hans Christoph Ende, der aus Steinseiffen gebürtig war, blieb wie durch ein Wunder vor dem Tode bewahrt. Die einstürzenden Balken hatten sich wie ein Schutzdach über ihn gebreitet, so daß er unverletzt davonkam.

Oppeln. Wegen verbotener Koppelgeschäfte bestraft. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Oppeln hat gegen den Inhaber einer Eisenhandlung in Beuthen (O.-S.) wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisstopverordnung, und zwar wegen verbotener Koppelgeschäfte, eine Geldstrafe von 3000 Mark verhängt.

Zur 5. Reichsstraßensammlung
am 4. und 5. März werden von Beamten, Handwerkern und Reichsluftschutzbund 20 Porzellanabzeichen verkauft, die die einzelnen Berufe darstellen. Weltbild (M)

Glatz. Wintertreffen der Gebirgsvereine. Zum sechstenmal fand jetzt das Freundschaftstreffen des Glatzer Gebirgsvereins und des Schlesischen Sudetengebirgsvereins auf dem an der ehemaligen Reichsgrenze, hoch im Bielengebirge, gelegenen Saalwiesen, einem bekannten Naturschutzgebiet, statt. Von Neu-Bielendorf aus unternahmen die Teilnehmer den Aufstieg auf die Saalwiesen, wo sie von Hauptskiwart Leichter, Neiße, begrüßt wurden. Im Schlesierhaus gedachte der Vereinsführer des Glatzer Gebirgsvereins, Rechtsanwalt Hartmann, Bad Landeck, des Spenders des Wanderbechers, der alljährlich hier verteilt wird. Dann nahm er die Preisverteilung vor. Den Wanderbecher errang zum erstenmal die Skigruppe des Glatzer Gebirgsvereins, den zweiten Preis, eine schöne Hitler-Plakette, erhielt die Skigruppe Neiße vom Schlesischen Sudetengebirgsverein. Mit dem dritten Preis wurde die Skigruppe des Landecker GGV. bedacht.

Habelschwerdt. Scheuendes Gespann. Am Bahnhof Ebersdorf scheuten die Pferde eines landwirtschaftlichen Fuhrwerks vor dem Eisenbahnzug, gingen durch und rissen die Arbeiterin Maria Nitsche aus Ebersdorf zu Boden. Das Fuhrwerk ging über die Arbeiterin hinweg und verletzte sie schwer.

Gewinnauszug

5. Klasse 52. [illegible] Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 28. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200 000 RM. 257051

2 Gewinne zu 10 000 RM. 155179

6 Gewinne zu 3000 RM. 339403 351785 376554

22 Gewinne zu 2000 RM. 50909 71315 88096 129790 130345 136909 149930 162762 304643 328443 337532

68 Gewinne zu 1000 RM. 31667 38889 55437 82671 84176 85937 90036 108302 113159 119259 120581 125214 138130 138960 146008 170352 171724 172482 189849 190051 208795 235566 237333 238957 255436 271416 280990 284431 293730 327200 358431 377239 387216 399393

102 Gewinne zu 500 RM. 3457 5012 15392 21540 27859 32062 40703 40756 51959 53255 54116 56394 58520 65345 66398 72592 74378 83925 101220 127374 129381 138624 161243 177692 179282 184854 188386 198882 206667 208703 224606 226879 232158 232634 235406 240308 252850 257229 258272 268599 275793 277742 279473 305503 327269 332323 333113 342500 345917 352051 355413

192 Gewinne zu 300 RM. 7 3550 9499 17090 24482 33228 36173 36287 36841 37231 41222 53429 55134 74012 76186 78018 78398 83015 90562 91623 96372 108865 124176 140100 142515 143149 150924 153940 160107 161066 177144 179780 187899 190538 192965 196833 200317 205195 211397 221071 224448 224631 226468 229610 230977 235485 236663 242800 244407 250007 250996 251655 252478 258279 259987 265751 271061 275796 288657 290978 298422 299531 301518 301646 306103 308966 315854 316493 320959 325339 328515 330281 334245 337832 340373 344451 347280 349983 351431 360736 362054 363214 363724 367828 371735 373185 376617 377853 381643 383579 384009 384263 384470 387245 388601 396604

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 148999

2 Gewinne zu 5000 RM. 61563

2 Gewinne zu 3000 RM. 379953

12 Gewinne zu 2000 RM. 43418 69287 149805 219487 249945 250170

26 Gewinne zu 1000 RM. 8938 41151 54353 90295 127192 179146 199147 209959 219061 273496 360659 380857 393372

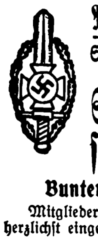
78 Gewinne zu 500 RM. 2035 11250 30067 32405 33936 41503 75343 91611 95875 127208 141661 160468 165425 167297 206837 211898 224405 227909 230904 231957 232966 244547 245569 256279 256939 257786 257898 258206 262654 286775 298274 301390 313505 340928 349123 357652 371699 373025 385023

192 Gewinne zu 300 RM. 2402 4993 8128 8859 12797 16129 16983 30352 36809 37291 41409 43600 49194 55626 68503 100484 101985 105260 109032 109550 110827 111331 111895 113624 114615 119242 119360 119394 134998 139978 147448 147790 148439 154141 156711 159314 162091 162814 164378 167165 170415 173297 174184 183153 183513 183795 188764 193073 196491 196687 204480 209561 209687 211134 226988 230525 234084 235096 242392 247388 252184 252186 253268 255730 261177 267064 272429 273191 274594 289873 290871 291616 292995 299236 305706 311754 313265 315979 325539 325738 325820 326085 344076 348443 355633 356683 356879 358601 362433 364207 371142 378498 377640 378492 381412 391196

Außerdem wurden 3686 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 4 zu je 20 000, 28 zu je 10 000, 48 zu je 5000, 96 zu je 3000, 232 zu je 2000, 836 zu je 1000, 1302 zu je 500, 2680 zu je 300 und 55 762 Gewinne zu je 150 RM.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. I. 39: 1605)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig



NSKOV., Kameradschaft Namslau

Sonntag, den 5. März 1939, pünktlich 14½ Uhr
Gasthaus Opitz, Namslau

Schulkinder spielen für Kriegsopfer!

Bunter Unterhaltungsnachmittag.

Mitglieder mit Familienangehörigen sind dazu herzlichst eingeladen.

Eintritt frei!

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Kalkbrenner Propagandawart. — **Sroka** Kameradschaftsführer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Wencziowitte (Gülchen-Waldfried) Kreis Namslau Band II, Blatt 71 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **13. April 1939, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Hospitalstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 9, versteigert werden Lfd. Nr. 1, Flurbuch: Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. 717/147, 719/149, Grundsteuermutterrolle Nr. 222, Gebäudesteuerrolle Nr. 92, Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofraum in der Dorflage: Größe 11 a, 62 qm Der Versteigerungsvermerk ist am 11. August 1938 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die verehel. Bäckermeister **Martha Sauer,** geb. Siegmund in **Wencziowitte** (Gülchen-Waldfried) eingetragen. Zur Abgabe von Geboten im Versteigerungstermin bedarf es der Genehmigung des Landrats in Namslau. — 2 K. 2237 —

Namslau, den 7. Februar 1939.

Amtsgericht.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

für 1. April 1939 gesucht.

Kurt Weber
Fleischermeister
Schützenstraße.

1 gebrauchtes

Ballon-Damenrad

mit Boschbeleuchtung
billig zu verkaufen.

F. Thienel
Namslau
am Rathaus.

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Sie sind da

die neuesten Frühjahrsmodelle von

Ota-Schuhen!

Zu haben bei

Oskar Dubielczyk, Namslau
Klosterstraße 7.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Schuhreparaturen schnell und preiswert in eigener Werkstatt.

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden mein langjähriges treues

Gefolgschaftsmitglied

Albin Grzemba

Ich verliere mit ihm einen meiner besten Mitarbeiter des Betriebes und werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Ober Wilkau, den 1. März 1939.

Jaenicke.

Zum 15. März oder 1. April 1939 nicht zu junge

Hausgehilfin

sucht **Konditorei Koschwitz** Bahnhofstraße 3.

Eine Wohnung Stube und Alkove

ab 1. 4. cr. zu vermieten.
Frau A. Drescher.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Achtung!

Alle Namslauer treffen sich, wenn in Breslau, in der **Konditorei Frank** Ring 19 gegenüber Schweidnitzer Keller

Alleinmädchen

zum 1. 4. gesucht. Bild, Zeugnisse und Lohnanspruch an
Ev. Pfarrhaus Heidersdorf
Krs. Reichenbach Eul.

Ich mußte die ganze Nacht husten

dann bekam ich Husta-Glycin Ich nahm zweistündig einen Tee-Löffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser Schreibt H. Plum, Kfm., Nordstrand Kr. Husum 21. 10. 1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung des Husta-Glycin Fl. 1.-, 1.65., Sparfl. 3.25, Hustabons Ds. 0.75

Germania-Drog. O. Tietze

Frische Seefische

Kabliau, Schellfisch
Kabliaufilet, Rotbarschfilet
grüne Heringe
Kieler Sprotten
Kieler Bücklinge
Räucher- u. Rollheringe
Empfehle stets frisch
echten Emmenthaler
Tilsiter, Edamer, echten
Harzer, schlesischen Harzer
Gervais, Stolper Jungchen
Olmützer, Brie und
Bierkäse

Robert Liehr

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Selbständig arbeitende

Elektro-Monteure

stellt sofort ein

Dommer
Ring 27
Fernsprecher 403.

Frische

Seefische

Kabliau
Kabliau-Filet
Gr. Heringe

Matjesheringe

empfiehlt

Hans Bachmann
Namslau.

Frische

Seefische

Kabliau 500 gr. **33** Pfg.
Kabliaufilet 500 gr. **44** Pfg.
Goldbarsch 500 gr. **38** Pfg.
grüne Heringe 500 gr. **23** Pfg.
Fettheringe 10 Stück **48** Pfg.
Matjesheringe Stck. **15** Pfg.

empfiehlt

Hermann Gollnisch